

Zur Taktik des Kampfes für Übergangslosungen

I.

Nach dem ersten Weltkrieg entfaltete sich das Bewusstsein der proletarischen Massen, insbesondere unter den Einwirkungen der siegreichen russischen Oktoberrevolution zu einer bedeutenden Höhe. Sozialdemokratie, Labourparty, Gewerkschaftsbürokratie, dann auch und vor allem Stalinbürokratie, Stalinpartei zersetzen durch ihre Verratspolitik das hohe Bewusstsein der Massen, lähmten deren Kampfkraft, eröffneten der von dem Monopolkapitalisten geführten Bourgeoisie die Möglichkeit, die bewussten proletarischen Elemente zu Hunderttausenden physisch auszurotten, das Massenbewusstsein vermittelst eines Riesenregisters von Mord, Gewalt, Druck, Betrug, List, Gift, Betäubung weit zurückzuschleudern.—

Selbst der gesündeste, kräftigste, geistig klarste Mensch, von Banditen meuchlings überfallen, durch fürchterliche Schläge auf den Kopf schwer betäubt, verletzt, braucht eine mehr oder minder lange Zeit, um sich zu erholen, um die Kraft seines Geistes wieder zu finden, um sich im Kampf ums Dasein, um sich selbst nur im Ringen um die alltäglichsten, allereinfachsten Sorgen wieder auszukennen. So auch die Massen. Das ist es, was es den Verratsparteien ermöglichte, trotz all der durch sie verschuldeten proletarischen Riesenkatastrophen, den Arbeitermassen für eine gewisse Zeit wieder auf den Nacken zu springen, sich von ihnen wieder empor heben zu lassen. Die im Bewusstsein weit zurückgeworfenen Massen konnten nicht anders.—

Das bedeutet keineswegs, dass die Massen all das, was sie einmal schon im Bewusstsein hatten, völlig vergessen hätten. Aber ihr durch die entsetzlichen Schläge geschwächten Bewusstsein hat nicht die Kraft, Schärfe, Klarheit, Behendigkeit und kann sie nicht haben, um sich *sofort*, um sich *jetzt schon* so gut zurecht zu finden, wie vor rund 25 Jahren. Doch wenn die Massen damals einen jahrzehntelangen Anlauf brauchten, um sich zu jener Höhe des Bewusstseins emporzuringen, so sind die heutigen Massen trotz des riesigen Rückschlags ihres Bewusstseins durchaus fähig, sich sprungartig in einigen Jahren, ja vielleicht noch schneller, auf die alte Bewusstseinshöhe, ja auf ein vielleicht noch höheres Bewusstseinsniveau emporzuschwingen kraft der alten Erfahrungen, die in ihnen nicht ganz erstorben sind, sondern nur schlummern; kraft der neuen lebendigen Erfahrungen, die die seither gewaltig vorgeschriftenen und sich immer kritischer verschärfenden Widersprüche, Gegensätze der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft ihnen Tag für Tag einhämern - unter der entscheidenden Bedingung, dass die proletarische Klassenpartei politisch, strategisch, taktisch *richtig handelt*.

II.

Wären die Massen einigermassen auf der Höhe des proletarischen Bewusstseins, dann könnten wir den Ratschlag der ultra „linken“ Genossen befolgen: wir könnten uns beschränken auf die proletarische Kritik und auf die systematische Propaganda der proletarischen *Endlosungen*, könnten im weiteren Verlauf zur unmittelbaren Massenaktion dafür übergehen, sie planmäßig immer mehr verbreitern, steigern, bis so schliesslich die fehlende subjective Grundbedingung geschaffen wäre zum entscheidenden Kampf und Sieg.—

Allein das Massenbewusstsein ist weit zurückgeschleudert. Einzelne besonders vorgesetzte Elemente können durch Propaganda allein zur Klassenklarheit gehoben werden, die Masse niemals: *die Masse lernt, gewinnt an Klarheit nur, wenn und soweit die*

Unser **Programm**, unser **sozialistisches** Programm, das sind unsere Klassenziele und der Klassenweg dahin. Auf diesem Weg spielt der Kampf für Übergangslosungen, für das **Übergangsprogramm** unter den heutigen (**vorübergehenden!**) Bedingungen, eine praktisch, taktisch äusserst wichtige Rolle, doch vom proletarischen Klassenstandpunkt, von unserem **prinzipiellen** Standpunkt eine nach Zeit und Bedeutung nur **zeitweilige**, nur **begrenzte** Rolle und auch diese Rolle **einzig und allein** unter der Grundbedingung, dass dieser Kampf **dauernd** kombiniert wird mit dem **vorbereitenden** Kampf (Kritik, Propaganda, Organisieren) für die Klassenziele, für die Endlosungen.—

Das Übergangsprogramm ist nur ein Teil, ein untergeordneter, zeitweiliger Teil unseres sozialistischen Programms: der Kampf für das Übergangsprogramm muss unumgänglich, dauernd, konsequent verbunden sein und bleiben mit dem in einer den Massen verständlichen Weise geführten sozialistischen Kampf — das geschieht gerade durch die proletarische Kritik und Propaganda, die als ständiger roter Faden unsern Kampf für die Übergangslosungen begleiten, durchdringen muss. Ohne das müsste sich der Kampf für das Übergangsprogramm gegen unsere ehrlichsten Absichten, objektiv, zwangsläufig auswirken **gegen** das sozialistische Programm.

Der Kampf Lenins gegen den Opportunismus begann mit dem Kampf gegen den Ökonomismus in den neunziger Jahren, der den Massenkampf führte **nur** für Tageslösungen, **nur** für vorübergehende Interessen der Massen. Kampf für die Tagesinteressen der Massen: ja, das allein ist der Weg zu den Massen — doch diesen Kampf stets, konsequent verknüpfen mit der proletarischen Kritik, mit der Propaganda, mit dem Organisieren für die proletarischen Endlosungen: **das allein** macht den Kampf für die vorübergehenden Interessen der Massen zum vorbereitenden Kampf für die proletarische Machtergreifung! Das haben Lenin und Trotzki den Kämpfern für die Sache der Arbeiterklasse durch Jahrzehnte als **das ABC der revolutionären Taktik** derart eingehämmert, dass sich unser Übergangsprogramm mit kurzen, allgemein gehaltenen Hinweisen begnügen konnte. Das Übergangsprogramm muss im Rahmen unseres Gesamtprogramms, muss im Rahmen unseres sozialistischen Programms verstanden, erfüllt werden. Das dürfen wir nie vergessen, nicht in der Theorie, erst recht nicht in der tagtäglichen **Praxis**.

Nur weil das Massenbewusstsein noch zu tief, noch zu unentwickelt oder - wie heute – weit zurückgeschlagen ist, sind wir - obwohl die objektiven Verhältnisse im hohen Grade bereits reif sind - gezwungen, den Kampf für die Endlosungen **zunächst** für eine gewisse **Übergangszeit**, auf die rein **vorbereitenden** Kampfmittel, Kampfmethoden (Kritik, Propaganda, Organisieren) zu beschränken. Und aus demselben Grunde müssen wir, um diese als unsere notwendige vorbereitende Kampfarbeit den Massen vermittelst ihrer lebendigen Kampferfahrungen immer verständlicher zu machen, sie in den **unmittelbaren** Kampf für ihre vorübergehenden Interessen führen. Und dennoch liegt der **Schwerpunkt** unseres Kampfes für die Übergangsinteressen, Übergangslosungen und muss liegen nicht in der unmittelbaren Aktion für die zeitweiligen Interessen der Massen, sondern in der Aktion für ihre **dauernden**, **prinzipiellen** Interessen, ihre **Klassen**interessen, obwohl diese unsere Aktion zunächst, für eine gewisse Übergangszeit, nur **vorbereitenden** Charakter hat, das heisst sich einstweilen auf klassenmässiges Kritisieren, Propagieren, Organisieren beschränken muss. Einzig und allein so geführt wirkt unsere Aktion für die vorübergehenden Interessen, Tageslösungen, Übergangslosungen **revolutionär**, in jeder anderen Form wirkt sie - trotz aller ehrlichsten Absichten - **opportunistisch**. Und der ehrliche Opportunismus ist nach einem Wort Engels der gefährlichste.

Trotzdem kämpfen nicht nur diese oder jene Teile der Bourgeoisie, die sich dadurch in ihren Sonderinteressen oder Tagesinteressen bedroht sehen, sondern sogar die Kapitalisten als Klasse gegen die Verstaatlichung, insbesondere gegen eine zu weit gehende Verstaatlichung. Denn sie macht die Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht den Massen derart sichtbar, dass diese viel leichter aufgeklärt werden können, worauf entscheidend sie den Massenkampf richten, konzentrieren müssen.

Das Beispiel Englands und anderer Länder wird neuerlich beweisen dass der *Staatskapitalismus* sei er noch so demokratisch aufgezogen, die materielle, soziale Lage der Millionenmassen der Arbeiter, Angestellten, niedern Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger im Vergleich zur Kapitalistenklasse nicht nur nicht bessert, sondern im Gegenteil noch mehr *verschlechtert*, noch tiefer drückt, dass die Kapitalistenklasse selbst im demokratischsten Staatskapitalismus noch grössere Profite einheimst als früher, wobei sie der Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die ihr so grosse Dienste leisten, erlaubt, zu einer wohlsituierteren kleinbürgerlichen Oberschicht emporklettern auf Kosten der Massen.–

Der Staatskapitalismus stärkt die Macht der Kapitalisten als Klasse, schädigt die Massen. Daher ist jede *kapitalistische* Verstaatlichung, „Nationalisierung“, „Soialisierung“ als *Losung für sich allein* - selbst wenn sie ohne Entschädigung gefordert wird – als Übergangslosung *prinzipiell unzulässig*. Der Staatskapitalismus *an sich* ist kein Schritt zum Sozialismus, sondern das gerade Gegenteil davon.

Die kapitalistische Verstaatlichung unterscheidet sich von jeder anderen Übergangslosung dadurch, dass sie *den breiten Massen nicht einmal vorübergehende Vorteile*, weder materielle, noch machtmässige, bietet, bringt, sondern sie *nach beiden Beziehungen hin schädigt*. Es ist dies der kapitalistischen Form der staatlichen Zentralisation, Konzentration der Produktionmittel zuzuschreiben und dem Weiterbestehen der klassenmässig kapitalistischen Staatsmaschine.

Aber jede kapitalistische Zentralisation, Konzentration der Mittel der Produktion, erst recht wenn sie im Riesenumfang des Staates durchgeführt wird, *erleichtert* der Arbeiterklasse gegen den Willen der Bourgeoisie - *objektiv* das Lösen ihrer gesellschaftlichen *Zukunfts*aufgabe, das Verwirklichen der *sozialistischen* Zentralisation, Konzentration, Kollektivierung *n a c h* dem proletarischen Klassensieg. Einzig und allein dieser objektiven *künftigen Vorteile* wegen und nur deswegen dürfen wir im Bourgeoisstaat die *entschädigungslose Verstaatlichung* unter der Bedingung als Übergangslosung geben, das wir sie *stets* verknüpfen:

1. mit der zentralen Übergangslosung der *Produktionskontrolle durch die Arbeiter*, wobei wir den Arbeitern immer wieder möglichst genau erklären müssen, was wir darunter verstehen. Der ausgezeichnete Einfall der englischen Sektion, in diesem Fall sogar die *Arbeiterverwaltung* als „Übergangslosung“ zu geben ist zulässig, richtig, zweckmässig. („for nationalisation of all industry without compensation and its operation under workers' management“, siehe „Socialist Appeal“ Mitte März 1946, No.22). Nur müssen wir auch hier die Arbeiter immer wieder aufklären, was wir darunter verstehen: nämlich dasselbe, wie bei der Arbeiterkontrolle (siehe unten), mit dem sehr wichtigen Unterschied, das hier die Arbeiter die Produktion nicht nur kontrollieren, sondern sie — bereits unter Ausschaltung der Kapitalisten — selbst verwalten, selbst leiten. Der Einwand, dass die Arbeiterverwaltung (übrigens auch die *wirksame* Arbeiterkontrolle) die vollzogene Machtaufrichtung der

Errungenschaften im Laufe einer gewissen Zeit immer mehr zu durchlöchern, praktisch für die breiten Arbeiterschichten immer mehr zu entwerten und, sobald die Krise des kapitalistischen Systems den Profit ernstlich gefährdet, durch den Übergang zur offenen kapitalistischen Diktatur in dieser oder jener Form auf faschistischem oder sonstigem Weg überhaupt zu beseitigen.

Unter gewissen Umständen ist es nicht nur zulässig, sondern taktisch vielfach zweckmäßig, sogar eine **Regierungsübergangslosung** zu geben. So rief Lenin 1917 während einer gewissen Phase den Massen zu: Weg mit den Kapitalisten aus der Regierung! - was damals positiv ausgedrückt, die Lösung bedeutete: Erzwingt die Alleinregierung der Menschewiki und Sozialrevolutionäre! Auch in der heutigen Lage ist es unter bestimmten Umständen taktisch zweckmäßig, den Massen eine solche Übergangslosung zu geben wie: **Weg mit den Kapitalisten aus der Regierung! Für eine Regierung der Parteien, die sich auf die Arbeiterschichten stützen und sich ihnen als Arbeiterparteien ausgeben!** (Z.B: Für eine Regierung der SP, Stalinpartei und der Gewerkschaften!). Nur müssen wir die Massen von vorneherein und immer wieder aufklären: eine solche Regierung kann manche eurer wichtigen Tagesinteressen befriedigen, kann auch manche wichtige Tagesvorteile bringen (sozialpolitische Erleichterungen, Lohnerhöhung, Arbeitszeitverkürzung, grössere politische Bewegungsfreiheit usw.) - doch was immer euch eine solche Regierung bringen wird, es wird nur vorübergehende Bedeutung, nur **zeitweiligen** Bestand haben, solange die Kapitalistenklasse über jene zwei Haupthebel verfügt; denn das Wesen aller wie immer gearteten Alleinregierungen der Labourparty, SP, Stalinpartei, Gewerkschaftsbürokratie, Genossenschaftsbürokratie, samt der Anarchisten und dergleichen besteht eben gerade darin, dass sie der Kapitalistenklasse diese zwei Grundquellen der kapitalistischen Klassenmacht dem Wesen nach unangetastet weiter belassen.-

Jede Übergangslosung, für die wir kämpfen, müssen wir also **von vorneherein** und **immer wieder** verknüpfen mit unserer proletarischen **Klassenkampfistik**. Sie muss die Massen immer wieder, beharrlich an der Hand ihrer leibhaften Erfahrungen in diesem Kampf aufklären, dass alle so erzielten Erfolge nur **vorübergehende**, also **unzulängliche** Bedeutung haben werden, weil die Bourgeoisie vermöge jener zwei kapitalistischen Haupthebel die Klassenmacht erhält, all diese Erfolge immer wieder im Laufe einer gewissen Zeit praktisch zu entwerten, ja sogar völlig zu liquidieren.

B.

Indem wir die Massen an der Hand ihrer leibhaften Erfahrungen in diesem Kampf immer wieder **negativ** aufklären, dass bei Fortbestand der zwei Grundwurzeln der kapitalistischen Klassenmacht ein wirkliches, das ist **dauerndes** Verbessern, Heben der wirtschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen Lage der Massen unmöglich ist, dass die Grundvoraussetzung dazu gerade durch die Beseitigung dieser zwei Grundwurzeln erst geschaffen werden wird, müssen wir sie zugleich **positiv aufklären**:

Erstens, dass sie im Kampf alle Möglichkeiten, die die bürgerlich-demokratischen Vertretungskörperschaften bieten, ausnützen müssen, sich aber darüber hinaus aller zweckmässigen Kampfmittel bedienen müssen, über die sie überhaupt verfügen, immer im Einklang mit der jeweiligen Lage, mit dem jeweiligen Kräfteverhältnis der Klassen. Zweitens, dass sie vermittelst ihrer immer mehr entfalteten und schliesslich aufs höchste gesteigerten Massenaktion die zwei Grundwurzeln der **kapitalistischen** Klassenmacht beseitigen und sie ersetzen müssen durch die zwei Grundwurzeln der siegreichen **proletarischen** Klassenmacht,

C.

Alle Übergangslosungen fassen wir durch die *zentrale Übergangslosung* zusammen der *Produktionskontrolle durch die Arbeiter* (auszuüben durch die von der Belegschaft frei zu wählenden, von ihr jederzeit absetzbaren, ersetzbaren Betriebsräte, müssen fortschreitend immer straffer organisiert werden müssen industrieweise und schliesslich zu einer das ganze Land umfassenden *Betriebsräteorganisation* vereinigt werden.– (Unter Umständen treten wir für die Produktionskontrolle durch die Gewerkschaften ein, sofern die Gewerkschaftsdemokratie, insbesonders die jederzeitige Absetzbarkeit, Ersetzbarkeit der Gewerkschaftsbeamten durch die Gewerkschaftsmitglieder in ihnen genügend gesichert ist).– Die Lösung der *Arbeiter- und Kleinbauernregierung* (Arbeiter- und Kleinfarmerregierung) ist identisch mit der durch die siegreiche proletarische Revolution aufgerichteten *proletarischdemokratischen Regierung der Arbeiter*, Angestellten, niedern Beamten, Kleinbauern, Kleinbürger. Wir brauchen die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung einzig und allein in dem Sinn, den diese Lösung 1917 im Munde der Bolschewiki hatte. Ihre Verwirklichung setzt den Klassensieg des Proletariats (der Arbeiter, Angestellten, niedern Beamten, inbegriffen der Landarbeiter, Knechte, Mägde) im Bündnis mit dem Halbproletariat, den armen nichtausbeutenden, sondern selbst kapitalistisch ausgebeuteten Bauern und Kleinbürger, unter Führung der Arbeiterklasse, voraus. Der richtig geführte Kampf für die Übergangslosungen soll die Massen soweit mobilisieren, dass sie schliesslich durch ihren offenen siegreichen Massenkampf die Arbeiter- und Kleinbauernregierung aufrichten. Die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung ist keine *Übergangslosung*, sondern unsere nächste, erste proletarische *Endlösung!* Das Verwirklichen der proletarischen Klassenziele, *Endlösungen* (Aufbau, Ausbau des klassenmässig proletarischen Staatsapparates; Durchführung der entschädigungslosen Enteignung der Kapitalistenklasse, des proletarischdemokratischen Kollektiveigentums; Organisierung der proletarischdemokratischen Kollektivproduktion, der proletarischdemokratischen Planwirtschaft; sozialistischer Aufbau - all dies in fortschreitender Föderation, immer mehr alle Kontinente, schliesslich die ganze Erde umfassend) - das ist ihr *Regierungsprogramm*.

Im Kampf für die Übergangslosungen verwenden wir die Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung als *zentrale propaga und istisch Endlösung*, worin wir die gesamte revolutionäre Kritik und Propaganda immer wieder zusammenfassen mit der wir den Kampf für die Übergangsforderungen ständig, konsequent begleiten.–

Wir müssen die Massen in zweckentsprechender, ihnen verständlicher Weise aufklären, was wir unter der Arbeiter- und Kleinbauernregierung verstehen. Und das wieder können wir ihnen in diesem Kampf, durch diesen Kampf leisten, indem wir die Propaganda für diese Endlösung planmässig, systematisch aufbauen auf der fortgesetzten Kritik an den vorübergehenden, daher unzulänglichen Charakter jeder Übergangsforderung, jedes Übergangserfolges, wie gross immer er sei - dies stets Hand in Hand mit der planmässigen Propaganda für die Klassenziele, für den Klassenweg, für das sozialistische Programm in seiner Gesamtheit. Nur als zusammenfassende Krönung davon gewinnt die propagandistische Lösung der Arbeiter- und Kleinbauernregierung im Bewusstsein der Massen immer mehr an überzeugender Kraft.–

Bei der Propaganda für diese Endlösung ist es *heute* nicht mehr ratsam, die alte Formel der

Wer sich der Illusion hingäbe, man könne, solle zuerst möglichst grosse Massen gewinnen mittels des Kampfes für Übergangslösungen *an sich* - bis so genügend grosse Massen gesammelt, dann könne, solle man wieder zur Klassenpolitik zurückkehren, schliesslich zum unmittelbaren Kampf für die Klassenziele übergehen, der würde nicht den Klassensieg der Massen vorbereiten, sondern deren Klassenniederlage: denn mit den auf diese Weise unvermeidlich *opportunistisch* erzogenen Massen gäbe es keinen Klassensieg über die Kapitalistenklasse.

VI.

Niemals dürfen wir die fürchterlichen Lehren vergessen, die uns das Entarten der sozialdemokratischen Parteien erteilt hat. Nehmen wir die SP Deutschlands. Ihr Entarten hat damit begonnen, dass sie Mitte der neunziger Jahre - ungefähr seit dem Tode von Engels - damit anfing, ihren unmittelbaren Kampf für die Tagesinteressen immer mehr in den Vordergrund zu rücken, ihren vorbereitenden Kampf aber für die Klasseninteressen, für die Endlösungen immer mehr in den Hintergrund. Auf dieser immer mehr *opportunistischen* Linie marschierte die Partei *quantitativ* von einem Zahlsieg zum anderen. Ihre zahlenmässigen Erfolge wurden immer grösser, immer gewaltiger, immer riesiger. Die Zahl ihrer Wähler schwoll immer mehr an, wuchs schliesslich in die Millionen; die Zahl ihrer Mitglieder vermehrte sich von Jahr zu Jahr, stieg um Hunderttausende, und Aberhunderttausends; immer mehr Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Broschüren, Bücher gab sie heraus, in immer grösserer Auflage, usw., usw.

Nicht dass die noch gesunde SPD die proletarischen Endlösungen, Klassenziele überhaupt verschwiegen hätte, keineswegs. Aber sie tat das in einer immer mehr abgeschwächten, immer mehr allgemeinen, verschwommenen, nebelhaften Weise; sie erzeugte im besten Fall eine gewisse revolutionäre *Stimmung* in den Massen, sie schuf aber ganz und gar nicht die notwendige klassenmässige Klarheit, ganz und gar nicht das unumgänglich notwendige, klare, feste, revolutionäre *Bewusstsein* der Massen.

Die noch nicht entartete SPD gab alle Schriften von Marx und Engels heraus. Immer wieder feierte sie deren Andenken, deren Lehren, immer wieder rief sie bei geeigneten Gelegenheiten die Erinnerung der Massen wach an die grosse französische Revolution, an die Revolution von 1848, an die Pariser Kommune, an die russische Revolution von 1905 usw. In schwunghaften Artikeln, grossartigen Versammlungen, Kundgebungen auf nationalen und internationalen Kongressen, in gewaltigen Manifesten wurde in allgemeiner Form der Gedanke der Revolution gefeiert, ohne die Massen in ihnen verständlicherweise systematisch aufzuklären, worauf es entscheidend ankommt. Die wissenschaftliche Zeitschrift der SPD, die „Neue Zeit“, bildete durch lange Jahre eine Fundgrube der revolutionären Erkenntnis. Die SPD gab in Laufe dieser Jahre eine sehr umfangreiche, vielfach wirklich bedeutende Literatur heraus, eine Unmenge von Büchern, Broschüren, die nach manche Beziehungen revolutionäre Vorarbeit leisteten, nach manchen Richtungen tatsächlich revolutionären Samen säten. Z.B. veröffentlichte Kautsky im Jahre 1902 die für die damalige Zeit nach vielen Beziehungen vortreffliche Broschüre: Die soziale Revolution - und bald darauf deren Fortsetzung: Am Tage nach der sozialen Revolution. All das änderte jedoch nichts daran, das im grossen und ganzen die SPD in der *t a g t ä g l i c h e n P r a x i s* ihren Kampf immer mehr auf die Tagesinteressen beschränkte, den vorbereitenden Kampf für die proletarische Revolution - trotz aller grossen revolutionären Worte - tatsächlich immer mehr verklingen, verebben, versanden liess.

dazu ist es notwendig, dass wir das Andenken an Marx, Engels, Lenin, Trotzki, das Interesse für ihre Lehren nicht nur in aller und jeder Weise wachhalten, sondern vor allem, dass wir in der **tagtäglichen Praxis** tatsächlich **in ihrem Geiste handeln**, indem wir **dauernd das Schwergewicht** unseres Handelns legen auf den Kampf für unser **Klassenprogramm**, und einzig und allein auf dieser Grundlage, in diesem Rahmen unseren **einstweiligen** Kampf für die **vorübergehenden** Interessen der Massen, für die Tageslösungen, auch für Übergangslösungen, aufbauen, entfalten. Den Kampf für jedes (schon seinem Wesen nach nur **vorübergehende**) Aktionsprogramm, Minimalprogramm, Übergangsprogramm müssen wir immer so führen, dass wir ihn stets, bedingungslos unterordnen, einordnen unseren **niemals aussetzenden** Kampf für unser dauerndes (Maximal-)Programm.–

Ein berühmtes Wort Lenins varierend, dürfen, müssen wir sagen: Lieber zu zweit, wie Liebknecht es tat, als den Kampf für die proletarischen Klassenziele abzuschwächen, zurückzustellen, preisgeben - und das geschähe schon dadurch, dass der Kampf für die Endlösungen auf ein „zeitweiliges“ Nebengeleise verschoben, immer weniger betont, immer verschwommener gestaltet würde, so dass die Massen die Klassenziele, den Klassenweg nicht klar erfassen könnten! Führen wir den Kampf für die Übergangslösungen in **unserer täglichen Praxis** tatsächlich auf der proletarischen Klassenlinie, so werden wir durch eine gewisse Zeit möglicherweise langsamer in die Breite wachsen, aber wir bleiben dabei der Wirkung nach auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen, die wir **Alle** der ehrlichen Absicht nach zum Siege führen wollen. Zwanzigtausend Arbeiter auf dieser Linie sind eine Kampfkraft, die sich und die Massen wirklich in die Richtung **zum** proletarischen Klassenziel bewegt - zweihundert tausend und selbst zwei Millionen Arbeiter auf dem Weg des Kampfes für Übergangslösungen **an sich** sind eine bei weitem grössere Kraft, aber eine Kraft, die sich und die Massen objektiv vom proletarischen Klassenweg, Klassenziel, von der proletarischen Revolution **weg** bewegt.–

VII.

Man kann unsere Grundaufgabe auch so ausdrücken: das **Bewusstsein** der Massen immer zu vollem proletarischen **Klassenbewusstsein**, zu **revolutionärem** Bewusstsein heben, dem müssen wir bedingungslos, unter allen, wie immer gearteten Umständen, jede wie immer geartete andere Aufgabe unterordnen. Jeder Erfolg ohne Ausnahme, sei er noch so gross, der erzielt wird auf Kosten des Bewusstseins der Massen, führt unweigerlich zu weit grösseren Niederlagen.

Damit die Partei das Massenbewusstsein klären, heben kann, muss sie es - immer auf Grundlage einer richtigen Politik, Strategie, Taktik - als ihre **erste**, niemals zu unterlassende, **dauernde** Hauptaufgabe betrachten, das eigene Bewusstsein, das **Parteibewusstsein**, das **Bewusstsein der Parteimitglieder** durch systematische Propaganda, das ist durch anhaltende klassenmässige Schulungsarbeit immer mehr zu steigern, immer mehr zu stählen.–

Um siegreich zu sein, wird die proletarische Revolution in Europa mit einer **viel durchdachteren** Strategie und Taktik geführt werden müssen als die russische Revolution, schrieb mit vollem Recht vor Jahren Trotzki. Die Massen zum Vollenden der bürgerlich-demokratischen Revolution führen und dann in die sozialistische Revolution überzuleiten, das war schwer. Doch ausnahmslos in allen europäischen Ländern ist die Periode der bürgerlich-demokratischen Umwälzung längst abgeschlossen. Heute können wir in Europa nicht damit beginnen, bürgerlich-demokratische Revolution zu Ende zu führen, sondern heute müssen wir in ganz Europa die Massen sammeln, mobilisieren, schliesslich im Kampf führen für die

Manche Sektionen sind von dem begreiflichen Wunsch, möglichst rasch in die Breite zu wachsen, derart beherrscht, dass sie diese erste, dauernde Grundaufgabe der Partei unterschätzen, vernachlässigen. Sie vergessen, dass wir die Massen auf der proletarischen Klassenlinie nicht sammeln, halten, vorwärts führen können, wenn nicht die Partei und durch sie weiterwirkend die Masse an **Tiefe** des klassenmässigen Bewusstseins immer mehr gewinnt. Vielfach geben führende Genossen diesen Stimmungen nach. Es herrscht in manchen Sektionen in dieser Grundfrage ein Geist, der **nur** nach quantitativen Gesichtspunkten misst, handelt und den letzten Endes **entscheidenden** Gesichtspunkt der klassenmässigen **Qualität** aus dem Auge verliert. Es ist dies mit ein Symptom, dass unsere Taktik des Kampfes für die Übergangslosungen an einer gewissen **Schwäche** leidet, die die Gefahr in sich birgt, sich immer mehr auf das allerwichtigste zu übertragen, auf den **Geist der Partei**. Die führenden Genossen dürfen der begreiflichen, aber unrichtigen Stimmung der Mitglieder nicht nachgeben, sondern müssen gerade im Gegenteil beharrlich, unnachgiebig daran arbeiten, die Parteimitgliedschaft von der Notwendigkeit der systematischen Schulungsarbeit zu überzeugen, sie müssen diese Schulungsarbeit organisieren, planmäßig, andauernd durchführen, um jenes zwar verständliche, aber gefährliche rein quantitative Denken in kameradschaftlicher Weise allmählich zu überwinden. Beide Aufgaben müssen gelöst werden: die qualitative und die quantitative - aber die quantitative stets auf der Grundlage der systematisch zu steigernden und in der Tat fortschreitend immer mehr gesteigerten **revolutionären Qualität!**

6. April 1946

G. Hirt